

JOSEPH HAYDN

Werke

Träger: Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfram Steinbeck.

Herausgeber: Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

Anschrift: Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: info@haydn-institut.de, Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 110 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie ein Registerband; davon erschienen seit 1958 98 Bände (97 Notenbände, ein Textband) und 83 Kritische Berichte. Außerdem wurden 36 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen, Dr. Julia Gehring (ab 1. April), Dr. Clemens Harasim, Dr. Armin Raab, Dr. Christine Siegert (bis 15. März), als Teilzeitkraft (Sachbearbeiterin) Silke Schloen. Als wissenschaftliche Hilfskraft wirkte Ayaka Shimizu M.A. mit, als studentische Hilfskräfte waren Cathrin Bähr, Mirjam Beier, Magdalena Käßlinger, Sophie Michel und Eva Maria Mombrei beschäftigt. An der Edition waren außerdem im Berichtszeitraum sieben externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

L'isola disabitata (**XXV/9**: Notenband und Kritischer Bericht), herausgegeben von Christine Siegert und Günter Thomas in Verbindung mit Ulrich Wilker.

Haydn schrieb die Azione teatrale „L'isola disabitata“ für den Esterházy'schen Hof. Dort wurde sie am 5. oder 6. Dezember 1779 uraufgeführt. Das Aufführungsmaterial ist verschollen, ebenso der größte Teil von Haydns Autograph (lediglich der Anfang der Ouvertüre ist in seiner Handschrift überliefert). Es sind jedoch eine Reihe von Partiturabschriften erhalten, die Haydn teils selbst in Umlauf brachte. Drei davon sind für die Überlieferung eines authentischen Notentextes relevant, da Haydn sie durchgesehen und korrigiert hat. Eine davon wird in Turin (Biblioteca Nazionale Universitaria), eine weitere in Washington (The Library of Congress) aufbewahrt. Die dritte befand sich in Weimar und wurde beim Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek am 2. September 2004 zerstört. Glücklicherweise hatte das Joseph Haydn-Institut davon bereits vor Jahren einen Film anfertigen lassen. Er konnte für die Edition genutzt werden; ein Duplikat davon wurde inzwischen zur Rekonstruktion verlorener Bestände an die Bibliothek zurückgegeben.

Die in Weimar überlieferte Abschrift ist vor allem deswegen besonders wichtig, weil es sich dabei um Haydns Handexemplar für eine Bearbeitung handelt, die er 1802 für eine geplante (allerdings nicht zustande gekommene) Veröffentlichung durch den Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel vornahm. Dafür schrieb er auch eine neue, wesentlich kürzere Fassung des Schluss-

quartetts „Sono contenta appieno“; sie ist vollständig im Autograph erhalten (heute in Privatbesitz).

Die Edition gibt den Notentext der Fassung 1802 im Haupttext, die älteren Varianten als *Ossia* wieder. Größere Umarbeitungen sind in parallelen Akkoladen, die beiden Fassungen des Quartetts nacheinander abgedruckt. Dabei wird aber jede über die zeitliche Abfolge hinausgehende Hierarchisierung der Varianten (auch zwischen den beiden Abschriften, die ausschließlich die ältere Fassung überliefern) vermieden.

Mit „L'isola disabitata“ liegen nun alle Opern Haydns in der Gesamtausgabe vor. Noch vor dem Erscheinen des Gesamtausgabenbandes im G. Henle Verlag München wurden auf dessen Basis beim Bärenreiter Verlag Kassel ein Klavierauszug (Martin Focke, mit Vorwort von Christine Siegert) und Aufführungsmaterial (Alkor Edition) erstellt – eigens im Hinblick auf eine Aufführung der Oper durch Nikolaus Harnoncourt in Wien im Juni 2009. Das Material wurde inzwischen für einige weitere Aufführungen genutzt; kaum ein anderer Band der Haydn-Gesamtausgabe wurde in den letzten Jahren von der Musikpraxis so rasch und unvermittelt aufgenommen.

Streichquartette „Opus 42“, „Opus 50“ und „Opus 54/55“ (XII/4: Notenband und Kritischer Bericht), herausgegeben von James Webster.

Der Band enthält die Streichquartette Joseph Haydns aus den Jahren 1785 bis 1788: Das als „Opus 42“ bekannte Einzelquartett in d-Moll, die sechs Quartette „Opus 50“ und die sechs Quartette „Opus 54/55“. Die erste dieser Gruppen hat den Beinamen „Preußische Quartette“ erhalten, weil Haydn die Wiener Erstausgabe König Friedrich Wilhelm II. widmen ließ – als Dank für ein Geschenk, das er von diesem für eine Abschrift der „Pariser Sinfonien“ erhalten hatte. (Die Quartette sind also keineswegs eigens für den preußischen Hof komponiert worden.) Die sechs Werke des op. 54/55 werden bisweilen als „erste Tost-Quartette“ bezeichnet, weil Haydn sie (wie die nachfolgende Serie op. 64) dem Violinisten und Kaufmann Johann Tost zur Vermarktung überließ.

Für op. 42 stellt das Autograph die einzige Quelle der Edition dar; die Ausgabe bei Hoffmeister (auf der frühere Editionen beruhen) ist, wie im Kritischen Bericht nachgewiesen wird, verlagsseitig zu stark bearbeitet, um herangezogen zu werden. Bei vier der Quartette aus op. 50 sind die Autographe Hauptquelle. (Die Handschriften tauchten – einer der spektakulärsten Haydn-Funde des 20. Jahrhunderts – in den 1980er Jahren überraschend in Australien auf und befinden sich heute in der Sammlung Helmut Nanz in Stuttgart.) Allerdings sind die Wiener Erstausgabe und drei Stimmenabschriften (darunter die Stichvorlage für die parallel erschienene Londoner Erstausgabe) als Nebenquellen heranzuziehen, für op. 50 Nr. 1–2, deren Autographe verschollen bleiben, sind sie die Hauptquellen.

Auch für zwei der Quartette aus op. 54/55 (nämlich op. 54 Nr. 1 und 3) stehen Teilautographe zur Verfügung. Bisher wurden sie aufgrund der vielfach verkürzten, an besonderen Abkürzungen reichen Notation für bloße Entwürfe gehalten. Der Herausgeber konnte jedoch zeigen, dass es sich um die endgültige Niederschrift handelt. Als Nebenquellen bzw. als Hauptquellen für die anderen Quartette dienen die Wiener, die Londoner und die Pariser Erstausgabe, bei op. 54 Nr. 1 zusätzlich eine Kopistenabschrift.

Alle Quartette aus diesem Band sind bereits in einer Vorabausgabe als Henle-Studien-Edition und als Stimmenausgabe erschienen, jeweils mit eigenem Vorwort und Bemerkungsteil des Bandherausgebers. Diese Studien-Edition ist Teil eines für das Haydn-Jahr 2009 produzierten Schubers mit den Partituren aller Streichquartette Haydns (zuzüglich der Bearbeitung der „Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“, deren Vorabausgabe bereits 2008 herauskam). In gleicher Aufmachung erschienen auch Studienpartituren aller vier Oratorien mit neuen Vorworten und Bemerkungen zur Edition von

Annette Oppermann (für „Il ritorno di Tobia“, die Vokalfassung der „Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ und „Die Schöpfung“) und Armin Raab (für „Die Jahreszeiten“). Außerdem veröffentlichte der Verlag eine Faksimile-Ausgabe vom Autograph der F-Moll-Variationen Hob. XVII:6 (New York, Public Library) mit einem Vorwort von Armin Raab.

In Herstellung beim Henle-Verlag befinden sich:

I/14 (Sinfonien 1787–1789), herauszugeben von Andreas Friesenhagen;
XXVIII/3^{III} („Die Schöpfung“: Skizzen), herauszugeben von Annette Oppermann.

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

I/2 (Sinfonien um 1761–1765), herauszugeben von Ullrich Scheideler, Berlin;
I/5a (Sinfonien um 1770–1774), herauszugeben von Clemens Harasim;
XXII/2–3 (Verschiedene geistliche Werke, 1. und 2. Folge), herauszugeben von Marianne Helms, Köln;
XXVI/2 (Arien und Szenen mit Orchester, 2. Folge), herauszugeben von Julia Gehring, Christine Siegert und Robert von Zahn;
XXVII/3 (Kantaten und Chöre mit Orchester, Schauspielmusiken), herauszugeben von James Dack, Egham, Surrey.
 Außerdem ist ein Heft der Haydn-Studien in Vorbereitung (Armin Raab: Haydn-Bibliographie).

Vom 4.–6. Juni 2009 veranstaltete das Haydn-Institut gemeinsam mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln und der Hochschule für Musik Köln den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongress „Retrospektive und Innovation – der späte Joseph Haydn“. Den Eröffnungsvortrag hielt Ulrich Konrad (Würzburg), es referierten Tom Beghin (Montreal), Wolfgang Fuhrmann (Berlin), Gernot Gruber (Wien), Jürgen Heidrich (Münster), Friedhelm Krummacher (Kiel), Julia Ronge (Bonn), Elaine Sisman (New York), James Webster (Ithaca, N. Y.), Ulrich Wilker (Köln) sowie aus dem Haydn-Institut Andreas Friesenhagen, Clemens Harasim und Armin Raab. Die interdisziplinäre Ausrichtung wurde durch Vorträge des Kunsthistorikers Stefan Grohé (Köln) und des Germanisten Norbert Miller (Berlin) unterstrichen. Die Tagung wurde von drei Konzerten in der Musikhochschule und im Schloss Brühl begleitet. – Die Zusammenarbeit des Instituts mit den Brühler Schlosskonzerten wurde darüber hinaus auch in diesem Jahr vor allem durch Programmheftbeiträge für das Brühler „Haydn Festival“ fortgeführt.

Das Institut Oberschützen der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz richtete am 23. und 24. November in Kooperation mit dem Haydn-Institut ein Symposium über Haydns „Jahreszeiten“ aus. Es referierten Klaus Aringer (Oberschützen/Graz), Petra Bockholdt (Koblenz), Marie-Agnes Dittrich (Wien), Bernd Edelmann (München), Bernhard Habla (Oberschützen), Ulrich Leisinger (Salzburg), Benjamin Perl

(Tel Aviv), Armin Raab (Köln) und Thomas Schmidt-Beste (Bangor). Im Rahmen der Tagung fand eine Aufführung des Oratoriums statt.

Im Haydn-Jahr 2009 waren Mitarbeiter des Joseph Haydn-Instituts mehrfach auf Kongressen vertreten oder zu anderen Vorträgen eingeladen, was allen ein vielfaches Engagement außerhalb der normalen Dienstzeit abverlangte. Auf dem Internationalen Kongress in Budapest „Haydn 2009: A Bicentenary Conference“ sprachen Andreas Friesenhagen über „Besetzungsprobleme und Aufführungstraditionen bei Haydns Sinfonien“ und Clemens Harasim über „Die deutschsprachigen Fassungen von Haydns ‚Stabat mater‘ aus rezeptionsgeschichtlicher Sicht“. Armin Raab war als einer der „Keynote speaker“ eingeladen und stellte „Perspektiven der Haydn-Forschung nach dem Abschluss der Gesamtausgabe“ vor. Er referierte bei der Tagung „Joseph Haydn im 21. Jahrhundert“ (14.–17. Oktober, Wien und Eisenstadt) über „Rezeption durch Edition. Wie die Philologie das Haydn-Bild des 20. Jahrhunderts verändert hat“ und auf der Tagung „Aspekte der Haydn-Rezeption“ (20.–22. November, Salzburg) über „Aspekte der Haydn-Rezeption in ausgewählten Beispielen des biographischen Musikschritums“. Im Rahmen der „Wiener Vorlesungen“ sprach er am 31. Mai bei einer Einführungsveranstaltung zur Aufführung der „Schöpfung“ über das Thema „Der musikalische Ton in Haydns ‚Schöpfung‘ und ‚Jahreszeiten““. (In den „Wiener Vorlesungen“ traten mit Otto Biba, Gernot Gruber und Wolfram Steinbeck auch Mitglieder des Trägervereins Joseph Haydn-Institut e.V. bzw. seines Vorstandes auf; naheliegenderweise waren 2009 viele Vereinsmitglieder – unter denen mehrere ausgewiesene Haydn-Spezialisten sind – mit Vorträgen zu Haydn befasst.)

Für den Katalog der vom Burgenland und der Diözese Eisenstadt veranstalteten Ausstellung „Phänomen Haydn 1732–1809“, die vom 31. März bis zum 11. November in Eisenstadt gezeigt wurde, schrieben Armin Raab und Christine Siegert Beiträge. Im Rahmen der Ausstellung konnte das Institut auch die Arbeit an der Gesamtausgabe präsentieren. So wurde dort Arbeitsmaterial zu dem 2008 erschienenen Band I/5a (Sinfonien um 1766–1769) gezeigt. Bei der Eröffnung der Ausstellung durch den Österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer hielt Armin Raab den Festvortrag. In der die Ausstellung begleitenden Reihe „Kunst im Gespräch“ stellte er am 9. September im Haydn-Zentrum Eisenstadt das Kölner Institut vor. Bereits am 19. Mai hatte er dies in einer Veranstaltung im Kulturforum der Österreichischen Botschaft in Berlin getan.

Christine Siegert referierte als Mitarbeiterin des Instituts bei der Tagung „Haydn und die Zeit“ (19.–21. Januar, Wien) „Zur Vergegenwärtigung von Vergangenen in Joseph Haydns Opern“ und nahm am 23. Februar in Wien an einem Podiumsgespräch zur Aufführung von Haydns „Le pescatrici“ teil. Auch nach Ausscheiden aus dem Haydn-Institut und Wechsel zum Akademien-Projekt OPERA war sie noch bei einer Reihe weiterer Haydn-Tagungen vertreten.

An eine breitere Öffentlichkeit richteten sich Vorträge zu Haydns Leben und Werk von Armin Raab in Bonn (VHS Bonn / Studium universale der Universität Bonn), Ahlen (VHS), Köln (Karl-Rahner-Akademie) und Lüdenscheid (Rotary Club) sowie die Einführung zur „Schöpfung“, die Clemens Harasim am 11., 12. und 13. Oktober in der Kölner Philharmonie gab.

Mehrfach war das Haydn-Institut im Rundfunk vertreten: Armin Raab nahm an der Sendung „Der Erfinder der Wiener Klassik. Joseph Haydn zum 200. Todestag“ (mit Andreas Spering und Arnold Werner-Jensen; Moderation Rainer Zerbst; gesendet im Südwestdeutschen Rundfunk am 29. 5.) und am „Themenabend Musik. 200 Todestag von Joseph Haydn“ teil (mit Peter Gülke, Harald Kosik und Christine Schornsheim; Moderation Michael Dasche und Egbert Hiller; gesendet in Deutschlandradio Kultur am 30. 5.). Andreas Friesenhagen stellte am 1. 6. in der Sendereihe „Vesper“ auf WDR3 historische Aufnahmen von Musik Joseph Haydns vor. Im selben Sender wurde im Zusammenhang mit der konzertanten Aufführung von Haydns „Armida“ beim „Haydn Festival“ in Brühl am 27. 8. in der Reihe „TonArt“ Silke Schloen interviewt (Verfasserin des nachträglichen Kritischen Berichts der Oper).

Am 4. Juli fand in Salzburg im Rahmen der Arbeitstagung der Akademie für Mozart-Forschung ein Round-Table zu „Fragen der Schreiber-Forschung“ statt, an dem Armin Raab teilnahm.

Seit dem Sommer 2009 wird die Quellenkartei des Joseph Haydn-Instituts, in der nahezu sämtliche weltweit bekannten Quellen der Werke Haydns erfasst sind, von einem Retrokonversions-Unternehmen digitalisiert. Die Digitalisate werden der Zentralredaktion des Internationalen Quellenlexikons der Musik (RISM) in Frankfurt zur Verfügung gestellt, die einen Abgleich mit der RISM-Datenbank vornimmt. Ziel ist es, die bei RISM verzeichneten Haydn-Quellen zu vervollständigen und für das Joseph Haydn-Institut einen elektronischen Quellenkatalog zu erstellen. Diese erste Zusammenarbeit zwischen einem Editionsinstitut und RISM wird von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz finanziert.